Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Zeitung. 1784-1933
# 1855

8.8.1855 (No. 185)

Visual Library

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 8. August.

Nr. 185.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.


Karlsruhe, 7. August.

Seine Königliche Hoheit der Regent sind heute zu einem kurzen Aufenthalte von Baden dahier eingetroffen.

## ** Orientalische Angelegenheiten.

**Wien**, 4. Aug. (D.) Es werden aus Paris nähere Details über die von Seite Rußlands an Oesterreich gemachten Vorschläge berichtet, deren das Journal „des Débats" und die „Indépendance" erwähnen. Rußland erklärte dem Wiener Hofe, „daß es sich um den Preis des Abschlusses eines Bündnisses mit Oesterreich zur Aufrechthaltung der österreichischen Propositionen für alle Zukunft verpflichte". Oesterreich wies diese Anträge zurück, indem es erklärte, es könne, getreu den Stipulationen des Vertrages mit der Pforte, sich in keine Separatunterhandlungen einlassen.

### Aus dem Norden.

**St. Petersburg**, 28. Juli. (Köln. Ztg.) Aus dem Gouvernement Kursk ist Bericht an den Kaiser erstattet worden, daß die dortigen 17 Druschinen der Reichswehr vollständig organisirt und in kürzester Zeit ausgerüstet den Marsch angetreten haben. Die täglich erscheinenden Register von Ernennungen zu Offizierschargen der Miliz beweisen indeß, daß noch viele der Druschinen nicht vollständig organisirt sind. — Es verlautet, daß außer den bis jetzt zurückgenommenen Ausfuhrverboten nach Oesterreich auch die nach den Donaufürstenthümern aufgehoben werden sollen, wodurch die Verpflegung der österreichischen Truppen sehr erleichtert würde. Der Gouverneur von Moskau hat einen, aber nicht erfreulichen Bericht über die gewerblichen Verhältnisse der Provinz hieher gelangen lassen, obwohl von der Anzeige begleitet, daß die Moskauer Kaufmannschaft 12,000 Silberrubel zur Reichswehr geschenkt habe.

**Riga**, im Juli. (Elb. Anz.) Der Kriegszustand in und um Riga gibt dem Beobachter ein interessantes Bild. Es sind in und um Riga 40,000 Mann konzentrirt, in vier Lager und Kantone vertheilt. Die Truppen sind alle in zwei Stunden marschfertig, können auf Wagen, die disponibel sind, schnell transportirt werden, und sind im besten Zustande, Artillerie und Kavalerie mit den besten Pferden und herrlichem Material versehen. Kosaken, Baschkiren, Tscherkessen, Alles bewegt sich bunt durcheinander und ist wohl ausgerüstet und bewaffnet. Erstere besonders sehr hübsche, große Leute, wohl disziplinirt, und auf ihren kleinen Pferden sehr gewandt und tüchtig. Die Baschkiren mit originellen Physiognomien, weißwollenem Gewand, Pelzmütze, mit Flinte, Säbel, Pistole, und Dolch bewaffnet, von Offizieren der regulären Armee befehligt und in Sotnien eingetheilt. Die Lager sind auf sehr wohlgeeigneten Plätzen zu 24 Regimentern angelegt und gewähren ein hübsches Bild. Die 16 Kanonenboote, zu zwei großen Geschützen und mit 32 Rudern versehen, stehen bei Dünamünde, und 2 halten Wache. Eine Sperrkette ist gezogen. Dünamünde ist sehr gut armirt, wie Riga, und der Feind dürfte schwer hier Eingang finden. 16,000 Mann Miliz werden hier noch erwartet. Die Offiziere tragen in Reihe und Glied die Mäntel, wie die Soldaten sie tragen, ebenso keine Epauletten. Nur das Leibband der Schärpe zeichnet sie aus. Bei der Infanterie hat man nun die Art des preußischen Exerzirens mit dem Gewehr eingeführt. Die Infanterie verliert die Helme und bekommt Tschakos mit niedriger Form. General Graf Siewers kommandirt hier en Chef und mit ausgedehnter Vollmacht. Fürst Suwaroff ist Kriegs- und Generalgouverneur. Der Lagerdienst wird sehr akkurat gehandhabt, die Truppen sehr gut verpflegt. Der Mann hat 6 Pfund Brod per Tag. Die Kavalerie ist schön beritten, die Regimenter nach Farben der Pferde; sie haben 6 Schwadronen und 2 Reserveschwadronen. Viele Augenkranke finden sich. Eine Menge Soldaten arbeiten noch dauernd an den Befestigungen. Die telegraphische Verbindung von Riga mit St. Petersburg, Warschau, und ebenso mit Berlin ist vollendet und im Gange.

### Vom Bosporus.

** **Konstantinopel**, 26. Juli. Man schreibt dem „Constitutionnel": Aus Asien keine Nachricht; der seit drei Tagen von der Regierung erwartete Kurier ist noch immer nicht angekommen. In Konstantinopel selbst trug sich nichts Bemerkenswerthes zu. Die Anwesenheit Omer Pascha's beschäftigt immer die allgemeine Aufmerksamkeit; doch wird von seiner bevorstehenden Abreise nach der Krimm gesprochen. Er wird, wie es heißt, die Ueberfahrt auf dem englischen Dampfschiff „Valorous" machen, welches seit drei Tagen zu Therapia vor Anker liegt. „Die Anhänger des englischen Einflusses quand-même — heißt es in dem Schreiben — verkündeten laut den Besuch, welchen Omer Pascha letzten Sonntag dem englischen Gesandten abgestattet, und wollten darin einen neuen Beweis der Aufmerksamkeit sehen, welche die Würdenträger des Reiches der britannischen Regierung in der Person ihres Vertreters bezeugen. Diese Herren hätten eben so gut sagen können, daß Dies nichts weiter als eine erwiederte Höflichkeit gewesen, da gleich den andern Tag nach der Ankunft des Oberfeldherrn Lord Redcliffe sich beeilt hatte, ihn zu besuchen, und da es sich außerdem darum handelte, ihn mit Lord Vivian, dem Befehlshaber des türkischen Kontingents, in Verbindung zu setzen. Uebrigens hat Omer Pascha seinen Besuch dem französischen Gesandten ankündigen lassen, welcher seinerseits geneigt schien, dieser Höflichkeit zuvorzukommen."

Man unterhält sich sehr viel von dem Besuche des Sultans bei seiner Tochter Fatmé, der Schwiegertochter Reschid's; man behauptet, daß er eine Begegnung mit dem ehemaligen Groß-Vezir zum Zwecke gehabt, daß dieser jedoch nicht sichtbar geworden.

Das 30. und 35. Linienregiment, welche unter dem Befehl des Generals Sol die Brigade von Konstantinopel bilden sollen, sind in den letzten Tagen hier angekommen.

### Krimm.

△ **Wien**, 5. Aug. Die Nachrichten aus der Krimm reichen bis zum 1. d. Sie melden keine Veränderung in der Sachlage, und obwohl die gegenseitige Kanonade von Zeit zu Zeit heftiger wird, so scheint man auf Seite der Verbündeten für ein ernstes, nachdrückliches Bombardement doch noch immer nicht hinlänglich vorbereitet zu sein. — Auf der Flotte hat in den letzten Tagen große Rührigkeit geherrscht; es scheint unverkennbar, daß sie zu einem tüchtigen Schlage rüstet. Es erhält sich auch das früher bereits von uns erwähnte Gerücht, daß man an eine Forcirung des Hafens denke. Andererseits wird nach wie vor von einer Expedition gegen Perekop gesprochen, welche zu Lande von Eupatoria aus unterstützt werden soll. — Briefe vom 22. v. M. erzählen nach Aussage von Gefangenen, daß in Sebastopol die Cholera täglich mehr Opfer fordere und namentlich die Reihen der frisch angekommenen Truppen furchtbar lichte. Man hat alle leichter Verwundeten aus den Spitälern geschafft, um Raum für die von der Seuche Befallenen zu gewinnen. Die im Freien lagernden Truppen erfreuen sich eines bessern Gesundheitszustandes. Diese Verhältnisse haben für die Garnison Sebastopol's den Nachtheil, daß man nicht wagt, die üblichen Ablösungen vorzunehmen, aus Furcht, die Cholera könnte aus der Festung in's Lager am Belbek geschleppt werden, wo die Epidemie sich in letzter Zeit fast verloren hatte.

** **Vor Sebastopol**, 24. Juli. Man schreibt dem „Constitutionnel": „Dieser Tage hat die Hitze ihre größte Nachhaltigkeit entwickelt. Es ist ein vorübergehendes Leiden für unsere armen Soldaten; indessen ist der Gesundheitszustand im Allgemeinen gut. In der Nacht vom 22. auf den 23. gegen 11 Uhr haben die Russen, welche in den Verschanzungen mehr Leute als gewöhnlich zu sehen geglaubt, und vielleicht durch besondere Bewegungen aufgeschreckt, auf allen Punkten der Karabelnaja-Vorstadt ein Feuer eröffnet, dessen Intensität, besonders der Musketen, an einen Ausfall ihrerseits glauben zu machen geeignet war. Der General Canrobert, der noch diese Nacht die Verschanzungen befehligte, hatte rasch seine Streitkräfte zusammengebracht und hielt sich zu einem hartnäckigen Kampfe bereit. Nach Verlauf einer halben Stunde sahen wir diese Bewegung aufhören, und Alles kehrte zur gewöhnlichen Ruhe zurück. Gegen 1 Uhr wiederholte sich der Ausbruch zu unserer Linken, ohne ein anderes Ergebniß, als das erste. Die Annäherungsarbeiten schreiten kräftig vorwärts und die Rüstung neuer Batterien verfolgt ihren gewöhnlichen Lauf. Omer Pascha ist noch nicht zurückgekehrt."

Das französische Schiff Christoph Colombe ist durch einen Zusammenstoß mit einer türkischen Fregatte so beschädigt worden, daß es die beabsichtigte Rückkunft nach Frankreich vorläufig aufgeben und ins Arsenal gebracht werden muß, um seine Beschädigungen ausbessern zu lassen.

**London**, 5. Aug. (K. Z.) General Simpson berichtet unterm 4. Aug., daß die Russen in der vorhergehenden Nacht einen Ausfall nach dem Woronzoffwege hin machten und zurückgeschlagen wurden, ohne daß die Engländer Verluste erlitten.

Aus **Odessa**, 23. Juli, geht dem Wiener „Wanderer" folgende Mittheilung über den Admiral Nachimoff zu, von der wir dahingestellt sein lassen, ob sie in allen Theilen richtig ist, oder nicht: „Der Tod des Admirals Nachimoff ward den Truppen von dem Fürsten Gortschakoff durch einen Tagsbefehl bekannt gemacht, in welchem er als Muster eines russischen Soldaten dargestellt, und seine Verdienste um das Vaterland aufgezählt werden. In der That war Nachimoff ein Muster, und einzelne Charakterzüge verdienen bekannt zu werden. Als der Feind bei seinem Flankenmarsche an der Alma auf die Südseite Sebastopols überging und seine Laufgräben eröffnete, ersuchte Nachimoff den Fürsten Menzikoff, zu gestatten, daß er mit der Flotte aus der Rhede von Sebastopol auslaufen und dem Feinde einen Kampf auf Leben und Tod anbieten dürfe (!). Menzikoff, die Folgen dieses Schrittes bei der Ungleichheit der Streitkräfte wohl erwägend, erwiederte Dies abschlägig. Hierauf wandte sich Nachimoff, den Fürsten übergehend, unmittelbar an den Großadmiral Großfürsten Konstantin und den Kaiser. Der Letztere entgegnete in einem an Nachimoff gerichteten, sonst überaus gütigen Handschreiben: „Der Sieger von Sinope möge nie vergessen, daß Gehorsam gegen die Befehle seines Obern eine der glänzendsten militärischen Tugenden sei. Es bleibe demnach bei der Anordnung des Fürsten Menzikoff." Von diesem Augenblicke herrschte eine große Spannung zwischen dem Letztern und Nachimoff. Mit Ingrimm sah derselbe, wie ein Schiff der Schwarzen-Meeres-Flotte nach dem andern desarmirt und versenkt wurde. Es schien, als wenn er mit Absicht seinen Tod gesucht habe (!). Einmal, als ihm der Generaladjutant Graf Osten-Sacken in seiner Eigenschaft als Truppenkommandant von Sebastopol vorstellte, daß er ihm verbieten müsse, sich der Gefahr so auszusetzen, da sein Leben Rußland unschätzbar sei, erwiederte Nachimoff trotzig: „Ew. Exzellenz würden Dasselbe thun, wenn man Ihnen den Säbel aus der Hand nähme, und Sie mit einer Fuchtel bewaffnen würde." Als Istomin getödtet worden, seufzte Nachimoff nicht nach seinem Waffenkameraden, sondern nach seinem beneidenswerthen Loose, das ihm gestattete, die Entehrung der russischen Seeflagge nicht länger mit anzusehen. Nach seiner Verwundung lebte er noch 16 Stunden. Als er sein Ende nahe fühlte, wandte er sich an die Matrosen der 39. Flottenequipage, die ihn schluchzend umringten. „Kinder!" sagte er, „vergesset nicht, das Kreuz (d. i. die russische Kriegsflagge) vor dem Feinde wie bei Sinope auf den großen Mast zu heften!" Der Tod Nachimoff's hat die Besatzung von Sebastopol, vor Allem aber die Matrosen, welche ihn vergötterten, zur Verzweiflung gestimmt. General Chruleff äußerte bei der Grablegung des Sarges Nachimoff's, dem er durch Entschlossenheit und Todesverachtung verwandt ist, finster: „Dein Denkmal, braver Seemann, sollen Berge feindlicher Leichen werden!" Da budet tak! (Es soll so sein!) riefen die dem Leichenbegängnisse beiwohnenden Regimenter."

**St. Petersburg**, 28. Juli. Der Stillstand aller bedeutenden Ereignisse bei Sebastopol fängt bereits an, auch den Russen lästig zu werden. Lästiger und übler bemerkt wird allerdings die gänzliche Thatenlosigkeit unserer Flotte in Kronstadt, die nun schon zwei Jahre unbeweglich dasteht und fault, während es an Herausforderungen Seitens des Feindes nicht fehlt. Aber hierüber würde es gefährlich sein, seinen Unwillen oder nur seine Verwunderung laut werden zu lassen; dagegen erlaubt man es den Kämpfern von Sebastopol, zuweilen über die Langeweile des Bivouaclebens zu klagen, weil dort die Schuld der Stille eher den Angreifern zur Last gelegt werden kann, als hier in unserer Nähe, wo die Land- und Seemacht noch nicht gewagt hat, sich die ersten Sporen zu verdienen. „Zwei Winter und nun auch bald den dritten Sommer (heißt es in einem solchen Briefe aus der Gegend von Sebastopol) haben wir bereits theils im Bivouac, theils in Erdhütten zugebracht. Den neunten Monat stehen wir schon bei Sebastopol, und jetzt in der Avantgarde unseres linken Flügels, den Anhöhen von Balaklava gegenüber, Aug' in Aug' mit dem Feinde. Doch kommt es zu keiner Schlacht. Der Russe liebt es, sich zu schlagen und nicht zu warten — aber wir rücken weder vor, noch kommt der Feind gegen uns heran. Dazu die Beschwerden des Lagerlebens: wir kommen kaum aus den Kleidern und schlafen nur abwechselnd. Wenn es uns gelingt, drei Stündchen zu schlafen, so müssen wir uns davon für eine ganze Woche gestärkt fühlen." Was die Wegnahme der Redouten Selegin, Wolhynien ꝛc. betrifft, so meint auch dieser Korrespondent, jener Verlust sei ohne Bedeutung. Die kühne Entschlossenheit und Hartnäckigkeit des Generals Pelissier wird allgemein anerkannt. Beim Sturme vom 18. Juni hat er seine Truppen fünfzehn Minuten lang dem heftigsten Kartätschenfeuer ausgesetzt, während welcher Zeit jedes Geschütz des Forts mindestens 10 Schüsse that, und ist nicht gewichen. Eines zweiten Angriffs ist man jeden Tag gewärtig, hat aber auch eines solchen Gegners würdige Vertheidigungsanstalten getroffen. In der Stadt ist eine Verschanzung hinter der andern, die Häuser sind in Batterien verwandelt. „Einzudringen ist zwar möglich — sagt der Berichterstatter zuletzt — aber wie theuer wird es zu stehen kommen! und wird man sich auch darin halten können?"

## Deutschland.

||* **Mannheim**, 6. Aug. Der hiesige Dekan Hr. Pellissier feierte heute Morgen sein 25jähriges Dienstjubiläum. Gestern Abend schon wurde dem Jubilar ein Ständchen gebracht und hierauf heute Morgen ihm zu Ehren in der obern Pfarrkirche ein musikalisches Hochamt celebrirt. Die Liebe und Verehrung der Gemeinde gegen den würdigen Geistlichen gab sich in dem zahlreichen Besuch der Kirche kund und wurde demselben nach dem Schluß des Gottesdienstes durch den Stiftungsgemeinderath, resp. den Bürgermeister Hrn. Nestler, noch in einer besondern Ansprache dargethan.

)( **Achern**, 6. Aug. Das Fest der Enthüllung des Leopolddenkmals ist gestern in der würdigsten und feierlichsten Weise vor sich gegangen. Das Gewand, das

sich die Stadt angelegt, war freundlich und ansprechend; Tännchen, Blumen und Kränze, Bildnisse des Großherzogs Leopold und des Regenten sah man überall; selbst das Häuschen des ärmsten Taglöhners war herausgeputzt und geschmückt. Den Tagesanbruch verkündeten Glockengeläute, Böllerschüsse, und die Klänge der Tagsreveille. Nach und nach füllten sich die Straßen durch die Einheimischen und die von nah und fern herzugeeilten Fremden; insbesondere waren die Angehörigen der Landgemeinden des Amtsbezirks, sowie Einwohner von Straßburg, Karlsruhe, Offenburg, und andern nahen Städten zahlreich erschienen. Namentlich hatten sich eingefunden die Amtsvorstände von Bühl und Rheinbischofsheim, Staatsdiener aus denselben Amtsbezirken, sowie von Oberkirch, Lahr, Offenburg u. s. w. Ferner war der Hr. Hofmarschall Frhr. v. Röder aus Freiburg eingetroffen (der Hr. Staatsminister a. D. v. Dusch zu Heidelberg war durch Unwohlsein zu kommen verhindert). Alle schlossen sich mit den Staatsdienern und geistlichen und weltlichen Gemeindebehörden der Stadt und des Amtsbezirks Achern dem Zuge an, der sich um 12½ Uhr unter Glockengeläute und Böllerschießen vom Rathhause in unübersehbarer Reihe, verstärkt durch Deputationen der Städte Offenburg, Baden, Steinbach und Bühl, die Bürger von Achern, Sänger, Jünglinge und Jungfrauen mit den Gemeinden des Amtsbezirks in ihren malerischen Trachten, voran die Mitglieder des Festkomitee's, die Festordner, und die Musikchöre, durch das Gewoge der Zuschauermassen nach dem Festplatze in Bewegung setzte.

Hier waren Tribünen errichtet, welche die Staatsdiener und die fremden Gäste einnahmen. Die Angehörigen der Amtsgemeinden stellten sich bei den festlich geschmückten Säulen, die ihren Standort bezeichneten, auf; die Sänger und Sängerinnen nahmen auf einer schön geschmückten Tribüne Platz; alle Fenster der Umgebung des Festplatzes waren von Damen besetzt, und Kopf an Kopf umstand eine unzählbare Menschenmasse die Räume außerhalb der Schranken in den Straßen. Es war ein erhebender Anblick, dieses belebte, prunkende, und vielgestaltige Rundgemälde um das von einem weißen Schleier verhüllte Standbild zu sehen; es war ein ergreifender Moment, als der Schöpfer und Stifter des letztern, seit einigen Tagen sehr unwohl, auf den Platz geleitet wurde, und die Zeremonie nun ihren Anfang nahm.

Gleich als hätte der Himmel sein Wohlgefallen an dem Fest ausdrücken wollen und als hätte Der, dem es galt, mit Freude auf die Feier, die Sein Andenken verherrlichen sollte, herabgeschaut — der Regen, der sich bisher derart in Strömen ergossen hatte, als wären alle Schleußen des Himmels geöffnet, ließ beim Beginne der Handlung plötzlich ab, und in dem Momente, wo die Hülle fiel, strahlte er in vollem Sonnenschein.

Zuerst wurde der Grundstein gelegt, in welchen die zur Aufbewahrung in demselben bestimmten Urkunden gebracht wurden; darunter insbesondere eine von Sr. Königl. Hoheit dem Regenten dem Künstler für diesen Zweck zugesendete folgenden Inhalts:

„Gerne ergreife Ich den Anlaß der Grundsteinlegung dieses Monuments, um in einer dem Schooße der Erde anvertrauten Urkunde dem wackern Bildhauer Andreas Friedrich von Straßburg, welcher Meinem geliebten Vater dieses Denkmal errichtet hat, einen Beweis Meiner Anerkennung zu geben. Mit Mir dankt Ihm Mein Land, dem Er in reiner Uneigennützigkeit eine Reihe Seiner Kunstwerke gewidmet hat, und späte Generationen werden mit Verehrung den Namen des Mannes nennen, der die Schöpfungen Seines Meißels edelsten Zwecken geweiht.

Karlsruhe, den fünfzehnten Juni Eintausend Achthundert Fünf und Fünfzig.

**Friedrich.**"

Sofort wurde das Monument von dem Künstler der Stadtgemeinde Achern übergeben. Der Stifter sprach sich in seiner (in gebundener Rede und in Versen abgefaßten) Ansprache dahin aus, daß ihn die Verehrung für den hohen Verblichenen, Der ihn gleich einem Freunde behandelt, zu der Widmung bestimmt, und bei der Ausführung seines Werkes, das er selbst in Bescheidenheit ein nur unvollkommenes nannte, begeistert habe. Wenn er Achern als Standpunkt gewählt, so sei Dies geschehen, weil ihn der in Gott ruhende Fürst hier zuerst kennen gelernt, und weil seine verwandtschaftlichen Verhältnisse im Amtsbezirke und sein zeitweiliger Aufenthalt daselbst seit 30 Jahren ihn gleichsam als einen Acherner erscheinen ließen; insbesondere aber wegen der Zuvorkommenheit, mit welcher von jeder Seite hier sein Anerbieten angenommen und die Ausführung des Werkes unterstützt worden sei. Er finde sich daher auch verpflichtet, deßfalls seinen besondern Dank auszusprechen.

Nachdem der Bürgermeister der Stadt Achern das Geschenk Namens der Stadt angenommen, und es als ein Heiligthum bewahren zu wollen versprochen hatte, ertönte der Festgesang, gedichtet von Hrn. Hofschauspieler Schütz zu Karlsruhe, und komponirt von Hrn. Musikdirektor Krug daselbst, ausgeführt von ungefähr 150 Stimmen gemischten Chors. Es war ein großartiger Gesang.

Hierauf folgte die Festrede, gehalten von dem Amtsvorstand, Hrn. Oberamtmann Hippmann. Wir werden dieselbe nachtragen, und bemerken hier nur, daß sie eine der Würde und Bedeutung des Gegenstandes durchaus angemessene war, die, mit Kraft und Begeisterung vorgetragen, den tiefsten Eindruck auf die Anwesenden machte. Manches Auge war von Thränen feucht, als der Redner den ersten Theil schloß und das Zeichen zur Enthüllung gab; und als der Schleier fiel, den 16 Jungfrauen, die das Monument, weiß gekleidet, mit Schärpen der badischen Hausfarbe, umstanden, als in diesem Momente, wie schon erwähnt, die Strahlen der Sonne die edlen, wohlwollenden Züge des geliebten, verklärten Fürsten plötzlich beleuchteten, da war die Wirkung auf alle Anwesenden eine unbeschreibliche.

Das Bild ist so ähnlich, wie im Leben; die Jungfrau, die es mit einer Lorbeerkrone bekränzt, schaut lieblich und verklärt an ihm hinauf; die Embleme des Ackerbaues und der Gewerbe, die Wappen der Stadt Achern und der 15 Amtsgemeinden zieren den Fuß des Standbildes. Das trefflich ausgeführte Piedestal ist in richtigem Verhältnisse, und das Monument in seinem Ganzen muß den Künstler wie den Laien befriedigen. Auf der Vorderseite des Piedestals steht die Inschrift:

„Dem Andenken Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Leopold; geboren den 29. August 1790; regierte vom 30. März 1830 an und starb den 24. April 1852.

Ein reicherer Kranz der Tugenden hat nie einen Herrscher geschmückt, als Ihn, den Bürgerfreundlichen.

Dankbarkeit und Liebe bauen in jedes Herz Seiner Unterthanen ein unvertilgbares Denkmal.

Die Blüthe des Landes wird stets Sein Werk genannt werden."

Auf der Rückseite:

„Andreas Friedrich von Straßburg schuf dieses Kunstwerk als Ausdruck seiner Verehrung für einen edeln Fürsten und Sein Haus.

Mit Stolz bewahrt Achern sein Geschenk als Zeichen gleicher Gesinnung.

Errichtet den 5. August 1855."

Als der Festredner, der nach der Enthüllung noch einige Worte folgen ließ, schließlich ein Hoch auf Se. Königl. Hoheit den Regenten ausbrachte, da brach aus tausend und aber tausend Kehlen ein Jubel aus, wie er selten allgemeiner, stürmischer, begeisterter gehört worden sein mag.

Um 3 Uhr begann das Festmahl im Saale der „Post", dessen Räume jedoch kaum groß genug waren, die Zahl der Theilnehmer aufzunehmen. Der erste Toast auf Se. Königl. Hoheit den Regenten rief abermals ein begeistertes dreifaches Hoch hervor. Er wurde ausgebracht von Hrn. Oberamtmann Hippmann. Der zweite, ausgebracht von Geh. Hofrath Roller in Illenau, galt II. KK. Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin Sophie, sowie der ganzen Großherzoglichen Familie; der dritte dem Bildhauer Friedrich; er war verbunden mit einer Ansprache Namens der Gemeinde, und wurde von einem Mitgliede des Festkomitee's, dem Rechtsanwalt Hink, in ergreifender Weise vorgetragen. Während der Ansprache wurden dem Künstler die von der Stadt gewidmeten Geschenke, das Diplom des Ehrenbürgerrechts der Stadt Achern, und ein sehr werthvoller, künstlich gearbeiteter, silberner Pokal durch den Bürgermeister überreicht, dem sie acht weißgekleidete Jungfrauen zugetragen hatten, jede ein sinnreiches Sprüchlein an Friedrich anbringend. Der Gefeierte dankte tief ergriffen.

An dem Festmahle nahmen die Gattin des Künstlers, dessen 87jähriger Vater, und drei blühende Töchterchen Theil, außerdem die oben aufgeführten Theilnehmer am Festzuge, Hr. Hofmarschall v. Röder, die Staatsdiener von Achern und Illenau, die Beamten aus Bühl, Rheinbischofsheim 2c., die Deputationen aus Offenburg, Baden, Steinbach, Bühl, die Mitglieder des Gemeinderaths und Ausschusses von Achern, die Pfarrer von hier und aus den meisten der Amtsorte, und andere Honoratioren von hier und der Umgegend 2c.

Nach der Enthüllungsfeier gab sich Jeder der Unterhaltung und dem Vergnügen hin, wozu Achern und seine Umgebung so manche Gelegenheit bietet, insbesondere in seinen schönen Biergärten, wo Musik spielte. Selbst die Schuljugend und Kinder unter deren Alter hatten die ihrige, indem einige Hundert Bretzeln unter sie vertheilt wurden.

Ein belebtes Bild bot der Abend, wo sich die Menge zu zerstreuen begann. Besonders interessant war der Abzug der Landleute, als sie befriedigt und mit freudigen Mienen auf ihren mit Laubwerk und Blumen und den Bildnissen des Regenten und seines verklärten Vaters geschmückten Wagen sich wieder nach Hause begaben. Um die Feier zu verallgemeinern, fanden am Abend in allen Gemeinden des Amtsbezirks Tanzbelustigungen statt, und es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß nirgends auch nur die geringste Unordnung stattfand. Dasselbe gilt auch von Achern selbst.

Wir haben das Fest in seinen großen Umrissen zu schildern gesucht. Die Anordnungen dazu waren, wie alle Anwesenden bezeugten, in einer seiner hohen Bedeutung würdigen Weise getroffen worden, und der Ausführung muß das Lob einer vollständig gelungenen ertheilt werden. Mehr aber, als all' der äußere Festprunk, hatte der Geist und Sinn zu bedeuten, in welchem die Feier von Statten ging. Das Fest war zunächst eine begeisterte Huldigung, dem Andenken eines edeln, vielbeweinten Landesfürsten dargebracht. Dieselben Gefühle, welche den wackern Künstler beseelten, als er dies Werk, das in Wahrheit ein Meisterwerk ist, schuf, waren es, die alle die Tausende vereinigt hatten, welche herbeigekommen waren, um zu bekunden, wie theuer ihnen Der war, den wir jetzt im Bilde bleibend in unserer Mitte haben. Aber nicht Ihm allein, dem Todten, galt das Fest, sondern ebenso den Ueberlebenden. Es war nicht minder eine Huldigung für den hochherzigen Sohn, der nach des Vaters Dahinscheiden, mit dessen Tugenden und den Tugenden der erlauchten Ahnen überhaupt ausgestattet, die Zügel der Regierung ergriffen hat. Es war eine Huldigung sodann für die ganze erhabene Großherzogliche Familie. Das Volk hat der Liebe, Verehrung und Treue, von der es für sein angestammtes Herrscherhaus erfüllt ist, einen lauten Ausdruck gegeben; und was hier, in Achern, geschehen, es ist nur der Widerklang der Gesinnung des ganzen Landes. Was das Volk einst einmal an dem verklärten Todten gefehlt, es hat es auszutilgen gesucht in der geläuterten Erkenntniß; und — wir wissen's ja Alle — der Kern des Volkes war selbst im Strudel der Zeiten seinem vielgeliebten, milden Herrscher nicht einmal im Herzen untreu geworden. Tiefer aber als je hat sich die Gesinnung lauterer Loyalität nach schwerer Irrung wieder eingewurzelt, und davon eben hat dieses Fest ein erhebendes Zeugniß abgelegt.

**Freiburg**, 6. Aug. (Freib. Ztg.) J. Kön. Hoh. die Großherzogin Stephanie haben sich heute Morgen in Begleitung der Oberhofmeisterin Freifrau v. Sturmfeder und des Kammerherrn Baron v. Schreckenstein nach Badenweiler begeben, sollen aber heute Abend wieder nach Schloß Umkirch zurückzukehren beabsichtigen.

⚹ **Staufen**, 6. Aug. Die Maul- und Klauenseuche hat den Bezirk wieder verlassen. Sie war in mildester Weise aufgetreten; doch mußten, um der Verschleppung der Krankheit vorzubeugen, für Handel und Wandel lästige polizeiliche Maßregeln, darunter auch Ortsabsperrungen, angeordnet werden. Die als Folge der Krankheit eingetretene Unbrauchbarkeit der Kuhmilch belästigte etwas die Nachfrage nach letzterer und trieb, hoffentlich nur vorübergehend, die Butterpreise in die Höhe. Glücklicher Weise blieb das Münsterthal, die ergiebigste Quelle für Butter und Milch, von der Seuche ganz verschont. — Unsere Straßen sind bedeckt mit heimkehrenden Fruchtwagen. Ueberall preist man die Menge und Güte der Ernte, wie sie schon lange nicht mehr vorgekommen; so zu sagen durch alle Rubriken der landwirthschaftlichen Bestrebungen erwartet man großen Segen, und doch ist das Brod theuer, und die Kartoffelpreise wollen nicht weichen. Von allen Marktplätzen tönt immer der gleiche Refrain: die Preise sind gleich geblieben, wie in den Korrespondenzen aus der Krimm: vor Sebastopol nichts Neues.

**Augsburg**, 3. Aug. Auf unserer heutigen Schranne sind die Preise bedeutend gewichen, denn die Witterung ist der Ernte äußerst günstig. (Auch in München war dieses am 4. Aug. der Fall.)

× **Koblenz**, 6. Aug. Die gegen Erwarten lange Anwesenheit Sr. Kön. Hoheit des Prinzen von Preußen in Petersburg gibt zu vielfachen Gerüchten Anlaß, worunter das, der Prinz vermittle eine Annäherung der kriegführenden Mächte, immer noch obenan steht. Es ist indeß wohl ohne Grund. Briefe aus Rußland, die hier eingetroffen, schildern die Finanzverlegenheiten in Petersburg als sehr groß und neue Emissionen von Papiergeld und neue Auflagen als nahe bevorstehend. Der Prinz wird gegen den 15. hier zurückerwartet. — In diesen Tagen treffen abermals 4 Patres Jesuiten hier ein, so daß wir deren 12 beherbergen. Sie sind angeblich zur Assistenz der Pfarrgeistlichen bestimmt, eigentlich aber zu einer Reihe von Kanzelvorträgen, wie wir deren schon mehrere Mal gehört. Es scheint, daß diese Patres hier verbleiben werden, da zu deren Unterbringung ein Haus gemiethet ist; ein anderes ist für ähnliche Zwecke käuflich erworben. Mit dem Bau der Kirche und des Klosters für diesen Orden aber, der aus kleinen Wochenbeiträgen gefördert werden sollte, hat es keinen rechten Fortgang.

**Hannover**, 5. Aug. Die „Hann. Ztg." veröffentlicht eine Proklamation in Betreff der Abänderung des Verfassungsgesetzes vom 5. Sept. 1848. Es wird darin gesagt, daß durch den Bundesbeschluß vom 23. Aug. 1851 bestimmt werde, das erwähnte Verfassungsgesetz einer Prüfung zu unterwerfen und es in Einklang mit den Grundgesetzen des Bundes zu bringen, so weit es mit ihnen im Widerspruch steht. Es liege dem Könige als Bundesfürsten ob, die in den Bundesgesetzen vorgeschriebenen Bestimmungen für die Landesverfassungen anzuerkennen und zu beobachten. Der König, der stets an diesem Prinzip festhielt, habe bei seiner Thronbesteigung geglaubt, daß es ihm gelingen werde, auf dem Wege der Verhandlung mit den allgemeinen Ständen des Königreichs diejenigen Bestimmungen aus der Verfassung zu entfernen, welche mit den Grundgesetzen des Bundes im Widerstreit stehen. Die Proklamation fährt dann fort:

Sehr schmerzlich hat es Uns berührt, als diese Hoffnung getäuscht wurde. Sowohl im Jahr 1852, als im Jahr 1853 ist der Versuch gemacht worden, die nothwendige Abänderung der Verfassung von 1848 unter Mitwirkung der allgemeinen Ständeversammlung herbeizuführen. Beide Male wurde aber diese Unsere landesväterliche und wohlgemeinte Absicht von dieser weder gehörig gewürdigt, noch unterstützt. Auch ließen jene gescheiterten Versuche keine Aussicht zurück, das Ziel auf diesem Wege zu erreichen. Es blieb nur übrig, das Verfassungsgesetz entweder vermöge Unserer Souveränetät und höchsten Machtvollkommenheit den Bundesgrundgesetzen gemäß Selbst abzuändern, oder eine Entscheidung der deutschen Bundesversammlung abzuwarten. Wir haben geglaubt, den letztern Weg vorziehen zu müssen. Der erfolgte Bundesbeschluß vom 19. April d. J. enthält nun eine Entscheidung des Bundes über die Verfassung von 1848. Es wird darin nicht allein ausgesprochen, daß die Uebereinstimmung dieser Verfassung mit den Grundgesetzen des Bundes nunmehr ohne Verzug zu bewirken sei, sondern die deutsche Bundesversammlung hat auch selbst einen Theil der Verfassung von 1848 prüfend an die Bundesgrundgesetze gelegt, eine Reihe von Bestimmungen jener Verfassung als bundeswidrig bezeichnet, und daneben erklärt, daß diese herausgehobenen Punkte nicht die einzigen bundeswidrigen in der Verfassung wären. Außerdem war schon unter dem 12. April d. J. ein anderer Bundesbeschluß erfolgt, welcher auferlegt, den Ritterschaften wiederum eine ihren althergebrachten Rechten entsprechende wirksame Vertretung in der Ersten Kammer einzuräumen und sofort die zum Vollzuge dieses Beschlusses nöthigen Anordnungen zu treffen.

Es wurde nun ein nochmaliger Versuch gemacht, auf Grund der Aussprüche des Deutschen Bundes zunächst mindestens eine andere Kammerkomposition und Wahlordnung mit der auf den 15. Juni d. J. wieder einberufenen Ständeversammlung zu vereinbaren. Auch dieser Versuch ist leider fruchtlos geblieben. Der ständische Verfassungsausschuß brachte am 11. Juli den Entwurf einer Adresse an Uns, sowie einer Erwiederung an Unser Ministerium in die Kammern, in welchen die Kompetenz des Bundes in der Verfassungssache geleugnet und die unmögliche und sowohl dem Bundesrechte als dem Verfassungsrechte Unseres Königreichs widerstreitende Bedingung gestellt wurde, der deutschen Bundesversammlung jede Einwirkung auf die Verfassungsangelegenheit zu entziehen. Wir haben daraus die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß jede fernere Verhandlung mit den Ständen von 1848 nicht zum Ziele führen wird. Wir sind demnach entschlossen, die Verfassungsrevision keiner län-

gern Verzögerung Preis zu geben, sondern sofort die Aussprüche des Deutschen Bundes nach Maßgabe des §. 2 des Landesverfassungsgesetzes in Ausführung zu bringen, wie solches Unsere Verordnung vom heutigen Tage besagt. Unser Gesammtministerium ist von Uns angewiesen, diese Unsere allerhöchsten Absichten sich zur Richtschnur dienen zu lassen; und vertrauen Wir auch zu Unseren getreuen Unterthanen, insbesondere zu Unserer getreuen Dienerschaft, daß sie Unsere, unablässig auf das wahre Wohl des Landes gerichteten Bestrebungen anerkennen und Unserer allerhöchsten Verordnung vom heutigen Tage die schuldige Folge zu leisten nicht ermangeln werden.

Zugleich wird durch die Gesetzsammlung eine königl. Verordnung, datirt Montbrillant, 1. d., veröffentlicht, welche den Bundesbeschluß vom 19. April d. J. publizirt und diesen, sowie den in der königl. Verordnung vom 16. Mai d. J. noch vorbehaltenen Theil des Bundesbeschlusses vom 12. April d. J. ausführt.

**Berlin**, 5. Aug. Nach hier eingegangenen Nachrichten wird der Prinz von Preußen noch das Geburtsfest der jetzt regierenden Kaiserin (8. August) in Peterhof mitfeiern, so daß die Rückkehr des Prinzen erst gegen Mitte d. M. zu erwarten wäre. — Der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel wird am 8. oder 9. wieder hier eintreffen. — Nach Mittheilungen hiesiger Blätter soll der gestern Abend von hier abgegangene Güterzug der Hamburg-Berliner Bahn bei Zernitz verunglückt und fast sämmtliche Güter demolirt sein. — Im Ministerium des Innern ist man, wie das „C.-B." meldet, bereits seit einiger Zeit mit Ausarbeitung neuer, die Gemeindeordnung betreffender Vorlagen für die nächste Kammersession beschäftigt.

**Danzig**, 2. Aug. (Ostf.-Z.) Soeben geht hier die Nachricht ein, daß in Folge des Durchbruchs des Lübschaer See's, der sämmtliches von der Höhe kommendes Wasser aufnimmt, der Hauptwall zwischen Güttland und Kriefkohl gestern um 10 Uhr Vormittags durchbrochen ist, und sämmtliche Ländereien von ca. 10 Dorfschaften gänzlich unter Wasser gesetzt sind.

**Dresden**, 4. Aug. Die Zweite Kammer hat gestern die Berathung des Jagdgesetzes beendigt. Der vorgelegte Entwurf ist bei der Schlußabstimmung mit 50 gegen 18 Stimmen abgelehnt worden, wogegen die Kammer einen Vermittlungsvorschlag angenommen hat, dahin gehend: die Regierung möge einen Gesetzentwurf vorlegen, welcher den Altberechtigten eine billige Entschädigung gewähre, die theils von den Neuberechtigten zu tragen, theils von der Staatskasse durch ein aus dem Ertrage der Jagdkarten zu restituirendes Vorschußquantum zu bestreiten sei. Heute Abend werden beide Kammern ihre Schlußsitzungen halten. Der feierliche Landtagsschluß wird nächsten Dienstag, Mittags 12 Uhr, im königl. Schlosse stattfinden, und von Sr. Maj. dem König vollzogen werden.

± **Wien**, 5. Aug. Von einem Ausflug mit der Nordbahn abermals nach Wien zurückgekehrt, stattete der Herzog von Montpensier dem Grafen von Chambord, der am 3. Abends von einer Rundreise durch Deutschland zurückgekehrt war, gleich nach erfolgter Ankunft einen Besuch ab, welcher eine volle Stunde dauerte. Gestern früh 11 Uhr erwiederte der Graf von Chambord diesen Besuch, und verweilte gleichfalls eine Stunde bei dem Herzog. Bald darauf reiste der Graf nach Frohsdorf, und Abends der Herzog von Montpensier über Prag nach Gotha ab. — Die Cholera setzt ihre Verwüstungen fort, besonders in der Vorstadt Wieden. — Aus Zara, 4. d., wird telegraphisch gemeldet: Die von Valona rückkehrende Kommission meldet soeben telegraphisch von Ragusa, daß in Albanien keine Pest existirt, noch existirt hat, daher die zehntägige Kontumaz gegen Albanien aufgehoben wird.

## Italien.

**Genua**, 28. Juli. Heute hatte die Polizei vollauf zu thun, um Proklamationen zum Aufstande von den Mauern und Straßenecken zu reißen, welche über Nacht angeschlagen worden waren. Gestern Abend wurde der Syndikus von einer heftig aufgeregten Menge bis zu seiner Wohnung begleitet, wo sie sich erst nach Lärmen und Schimpfen zerstreute.

Nach Briefen des „Univers" aus **Rom** besteht das französische Okkupationskorps nur noch aus dem 25. und 40. Regimente, drei oder vier Batterien, und einer Abtheilung Genie, also im Ganzen nur aus einer Brigade. In Folge dieser Reduktion soll Divisionsgeneral Allouveau de Montreal nach Frankreich zurückkehren. Brigadegeneral Fririon, Stadtkommandant von Rom, erhielte dann den Oberbefehl. Das Okkupationskorps war noch nie so schwach als jetzt.

** **Venedig**, 4. Aug. Die heutige „Gazetta" resumirt den Inhalt der päpstlichen Allokution, wonach in Piemont Alle, welche mittelbar oder unmittelbar die Kirchengesetze verletzt haben, der Censura ecclesiastica verfallen. Für Spanien wird das Konkordat vom Jahr 1851 annullirt und auf die Censura hingedeutet. Gegen das neulich von der Tessiner Kantonalregierung erlassene, die päpstliche Autorität schmälernde Gesetz wird protestirt.

## Frankreich.

† **Paris**, 6. Aug. Der „Moniteur" enthält ein Dekret, wodurch dem Kriegsminister Marschall Vaillant das Tragen verschiedener ausländischer Orden (eines belgischen, spanischen, schwedischen, und türkischen) gestattet wird. Marschall Magnan hat die gleiche Erlaubniß für das Großkreuz des St.-Benedictus-Ordens erhalten. — Ein im „Moniteur" abgedrucktes Rundschreiben des Unterrichtsministers Fortoul ans französische Episcopat schreibt für den 15. Aug. Dank- und Schutzgebete vor. — Der „Moniteur" veröffentlicht aus Therapia vom 26. Juli die vom neuen französischen Gesandten Thouvenel bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens gehaltene Rede. Man bemerkt darin unter den gewöhnlichen Freundschaftsformeln folgende Stelle: „Der Kaiser hatte einen Augenblick gehofft, sich nach der Krimm zu dieser tapfern Armee begeben zu können, deren Anstrengungen, mit denen der türkischen und der englischen Armee vereint, den Sieg der gerechtesten aller Sachen sichern werden. Indem Se. Kais. Majestät diesen Plan aufgibt, bringt er andern Pflichten ein schmerzliches Opfer. Auch ist es nicht ohne ein lebhaftes Bedauern, das ich ganz besonders auszudrücken beauftragt bin, daß der Kaiser der herzlichen Aufnahme entsagt hat, die Ew. Majestät ihm zudachte und die den Gesinnungen der beiden Souveräne so zu sagen einen persönlichen Stempel aufgedrückt hätte." — Dem „Salut public" von Lyon zufolge hat die Mittelmeer-Eisenbahn Befehl erhalten, sich zum Transport von 1500 Mann Truppen täglich, 100,000 Granaten, und bedeutenden Mengen Pulver bereit zu halten.

Ein alter General der Kaiserzeit, Alexander Graf von Girardin, ist gestern im 79. Lebensjahr gestorben. — Am 4. begab sich Hr. Alfred Magne, Sohn und Sekretär des Handelsministers, zum Lord-Major in London, und lud ihn mitsammt seiner Familie für die Dauer des Aufenthalts der Königin daselbst nach Paris ein. — Der „Nouvelliste" von Marseille gibt an, daß außer den schon jetzt angekommenen Truppen für den Orient mit nächstem wieder 11,000 Mann für dort erwartet sind. — Die Rente war bei Eröffnung der Börse sehr fest, blieb jedoch gegen die von den übrigen Papieren erzielte Hausse sehr bedeutend in Rückstand. Die ersten Notirungen waren zu 67.25, nach und nach aber stiegen die 3proz. auf 67.50—55.

** **Marseille**, 3. Aug. Das erste Bataillon mit dem Generalstab des 89. Linienregiments ist um 7 Uhr Morgens von Rom hier angekommen. Das Regiment selbst landete in Toulon. Das zweite Bataillon des 89. Linienregiments wird, wie man sagt, Sonntag, und das dritte Bataillon desselben Regiments nächsten Dienstag ankommen. Das dritte Kriegsbataillon des 59. Linienregiments, welches seit mehreren Monaten zu Marseille in Garnison lag, hat den Befehl erhalten, sich nach Toulon zu begeben. 500 Mann aus seinem Depot stoßen dazu. Zwei starke Abtheilungen des 61. und 35. Infanterieregiments begaben sich durch unsere Stadt nach Toulon, wo sie sich nach dem Orient einschiffen. Das Paketboot „Pharanond" ist heute Abend nach Konstantinopel abgegangen, nachdem es 200 Mann des 19. Infanterieregiments an Bord genommen. Für morgen werden hier an 300 Mann vom 3. Genieregiment, 150 vom 2., und 16 vom 1. Genieregiment erwartet.

## Schweden und Norwegen.

**Stockholm**, 30. Juli. Aus Farösund (Gothland) sind sehr betrübende Nachrichten über „grobe Gewaltthätigkeiten gegen Personen und Eigenthum" eingelaufen, welche sich die ohne Erlaubniß ans Land gebrachte Mannschaft der englischen Korvette Basilisk in Bunge hat zu Schulden kommen lassen. Mehrere der Uebelthäter (Matrosen) sind verhaftet, und die zuständige schwedische Behörde hat strenge Weisungen für den Fall der Wiederholung jener empörenden Rohheiten erlassen. — Vorgestern hat unser Kommerzkollegium die Stadt Stettin für von der Cholera angesteckt erklärt. — Die Hitze dauert noch immer fort; heute Nachmittag 2 Uhr hatten wir 30 Grad. Aus verschiedenen Gegenden des Landes hört man von Gewittern, die an einigen Stellen nicht unbedeutenden Schaden angerichtet haben, sowie von Waldbränden, die auch aus Finnland gemeldet werden.

## Persien.

Aus **Teheran** vom 18. Juni wird gemeldet, daß der in außerordentlicher Mission zum Schah von Persien entsendete russische General Brussiloff in Teheran angelangt ist, aber wegen des Ramazans noch keine Audienz haben konnte. Man glaubt, der Zweck dieser Sendung sei, außer der Meldung von der Thronbesteigung des Kaisers, auf den persischen Hof dahin zu wirken, daß er aus der bisher beobachteten Neutralität trete, und es hieß, daß die persischen Minister sich durch schöne Geschenke der russischen Regierung wohl in diesem Sinne bestimmen lassen dürften (um durch weitere Geschenke von anderer Seite ihn wieder zu ändern).

---

## Neueste Post.

**Wien**, 6. Aug. (T. D. d. A. Z.) Das Gerücht war falsch, als ob in Albanien Pestfälle vorgekommen wären. — Eine englische Dampfschaluppe beschoß Taganrog mehrere Tage, strandete aber am 25. Juli, und wurde von den Russen verbrannt. Die Mannschaft wurde gerettet. Berdiansk ward gleichfalls heftig beschossen.

**St. Petersburg**, 5. Aug. (T. D. d. A. Z.) Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 2. Aug. Abends: Die Stärke unseres Feuers hindert die Arbeiten des Feindes, dessen Feuer schwächer ist.

---

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

---

## Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 9. Aug. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement: **Dorf und Stadt**, Schauspiel von Frau Birch-Pfeiffer. Die k. k. Hofschauspielerinnen Frau Haitzinger und Fräul. Neumann als Gäste in den Rollen der „Bärbel" und „Lorle".

---

D. 197. Heidelberg. Am 31. Juli, Abends 7 Uhr, verschied meine geliebte Frau Marie Wilhelmine, geborne Lorenz, wovon ich in tiefer Betrübniß Verwandte und Freunde benachrichtige.

Dr. Benno Puchelt
zu Heidelberg.

D. 198. Bei **A. Bielefeld** in **Karlsruhe** ist zu haben:

**Predigt**, gehalten bei der Einweihung der neuen Synagoge in Mannheim, den 29. Juni 1855, von **Stadtrabbiner Praeger.** Auf vielseitiges Verlangen zum Druck befördert. Preis 6 kr. Der Reinertrag ist für die isr. Wittwenkasse in Mannheim bestimmt.

## An die Anwälte.

D. 192. [3]2. Zur Berathung und Schlußfassung über die Errichtung einer anwaltschaftlichen Wittwenkasse werden die Herren Obergerichtsadvokaten und Rechtsanwälte auf Montag, den 13. August, Vormittags 8 Uhr, nach Freiburg eingeladen.

**Die Collegen in Lahr.**

D. 157. [3]3. **Commisstelle.**

Für ein Fabrikgeschäft werden zwei tüchtige Commis fürs Comptoir gesucht. Anträge mit **B R** befördert die Expedition der Karlsruher Zeitung.

B. 201. Hofgraveur **Ph. Hirsch** aus Stuttgart hält sich einige Tage hier auf und empfiehlt sich den hohen Herrschaften. Langestraße Nr. 81.

D. 196. [3]1. Karlsruhe.

**Gräflich Karl August Clemens zu Leiningen-Neudenau'sches Anlehen ad 65,000 fl. vom Jahr 1841.**

In der vor Notar und Zeugen vorgenommenen 3ten Verloosung sind nachstehende Obligationen, als:

pro **1. Juli 1856:**
Nr. 37. . . . . 1 Stück à 500 fl.
„ 24. 45. 83. . . . . 3 „ à 100 fl. . . . 800 fl.

pro **1. Juli 1857:**
Nr. 4. . . . . 1 Stück à 500 fl.
„ 103. 139. 129. . . . . 3 „ à 100 fl. . . . 800 fl.

pro **1. Juli 1858:**
Nr. 17. 4. 11. 18. 125. 1. 150. 66. . . . 8 Stück à 100 fl. . . . 800 fl.

pro **1. Juli 1859:**
Nr. 60. . . . . 1 Stück à 500 fl.
„ 89. 30. 94. . . . . 3 „ à 100 fl. . . . 800 fl.

pro **1. Juli 1860:**
Nr. 84. . . . . 1 Stück à 500 fl.
„ 25. 3. 115. . . . . 3 „ à 100 fl. . . . 800 fl.

4000 fl.

zur Rückzahlung gezogen worden, und können die Beträge an den resp. Terminen nach Eingang an unserer Kasse erhoben werden.

Gleichzeitig bringen wir in Erinnerung, daß Nr. 128. 136. 105. 148, 4 Stück à 100 fl., dieser Anleihe früher verloost, aber noch nicht eingezogen sind, und die Verzinsung derselben mit dem 1. Dezember d. J. aufhört, weßhalb die Inhaber derselben zur Empfangnahme des Kapitals an unserer Kasse aufgefordert werden. — Karlsruhe, 7. August 1855.

**G. Müller & Cons.**
Nachfolger von Aug. Klose.

C. 187. [9]3. Karlsruhe.

à Stück 11 kr. 2 Stück 21 kr.

**Gebr. Leder's balsamische ERDNUSSŒLSEIFE**

4 Stück in einem Packet 36 kr.

ist als ein höchst wohlthätiges, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten, und weichen Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets ächt zu haben in **Karlsruhe** bei **Carl Benjamin Gehres**, Langestraße 139, sowie auch in **Constanz:** Carl Delisle, **Engen:** Gustav Winterhalder, **Heidelberg:** Georg Held, **Mannheim:** C. Pfefferkorn, **Pforzheim:** C. F. Fastnacht und in **Ueberlingen** bei Fidel Mayer.

D. 132. [11]3. Karlsruhe.

**Leihhaus-Pfänder-Versteigerung.**

In dem Leihhaus-Bureau werden versteigert:

**Mittwoch, den 8., und Donnerstag, den 9. August d. J., Nachmittags 2 Uhr:**
Leib-, Tisch- und Bettweißzeug;

**Freitag, den 10., und Montag, den 13. August d. J., Nachmittags 2 Uhr:**
Goldene und silberne Taschenuhren mit und ohne Repetirwerk, silberne Eß- und Kaffeelöffel, Ohr- und Fingerringe, Brochen, Stecknadeln, Reißzeuge ꝛc.;

**Dienstag, den 14., und Mittwoch, den 15. August d. J., Nachmittags 2 Uhr:**
Ober- und Unterbetten, Pfulben, Kissen, Garn, Schuhe, Stiefel, Zinngeschirr, Bügeleisen, Regenschirme ꝛc.;

**Donnerstag, den 16., und Freitag, den 17. August d. J., Nachmittags 2 Uhr:**
Kleidungsstücke, Leinwand, Tuch, Kattun und sonstige Ellenwaaren.

Karlsruhe, den 3. August 1855.
Leihhaus-Verwaltung.

C. 323. [3]3. In Neuwiller bei Zabern (Niederrhein. Dept.) ist eine vortrefflich eingerichtete **Bierbrauerei zu verlehnen oder zu verkaufen**, unter höchst vortheilhaften Bedingungen. Um nähere Auskunft zu erhalten, wende man sich an Hrn. Grünsfelder in Neuwiller bei Zabern.

C. 780. [6]2. Von der medizinischen Fakultät in Paris mit Diplom versehen, macht Unterzeichnete hiemit die Anzeige, daß bei ihr jederzeit Frauenzimmer, die ihrer Niederkunft entgegen sehen, in Behandlung genommen werden; sie sichert gewissenhafte Bedienung und Verschwiegenheit zu. **Frau Sieber,**
Hebamme, in Neubreisach im Elsaß.

# Baedeker's Reisehandbücher.

In der *G. Braun'schen Hofbuchhandlung* in *Karlsruhe* sind zu haben:

| | |
|---|---|
| **Baedeker's Deutschland,** 2 Thle. in 1 Band | 5 fl. 24 kr. |
| Daraus einzeln: | |
| Oesterreich, Süd- und Westdeutschland | 3 fl. 36 kr. |
| Mittel- und Norddeutschland | 2 fl. 24 kr. |
| Oesterreich | 2 fl. 24 kr. |
| Südbayern, Tirol und Salzburg, Ober-Italien | 1 fl. 48 kr. |
| **Belgien** | 1 fl. 48 kr. |
| **Holland** | 1 fl. 48 kr. |
| **Paris** | 2 fl. 24 kr. |
| **Rheinreise** | 2 fl. 24 kr. |
| Desgl. französisch | 1 fl. 57 kr. |
| **Schweiz** | 3 fl. 9 kr. |
| Desgl. französisch | 3 fl. 9 kr. |

*Baedeker's* Reisehandbücher schreiten dem vorgesteckten Ziel mit einer Ausdauer und einem nie nachlassenden Fleiss so rüstig entgegen, dass sie die grösste Anerkennung verdienen. Sie haben einen Grad der **Genauigkeit, Zuverlässigkeit und praktischen Brauchbarkeit** erreicht, wie sie in so zusammengedrängter Darstellung und in so bequemer Form noch nicht dagewesen sind. Ihr Ziel ist, 1) die Reisenden auf Alles hinzuweisen, was den **gebildeten Menschen interessiren kann**, 2) sie so viel als möglich **selbständig** und **unabhängig** von den Führern und Lohnbedienten zu machen, und 3) denselben die Möglichkeit zu verschaffen, **alle Ausgaben vorher berechnen** zu können. Und diese Aufgaben lösen die *Baedeker*'schen Handbücher auf eine so befriedigende Weise, wie es bisher keine andern Reise-Anleitungen gethan haben.

---

## Bernoulli, Vademecum des Mechanikers.

Achte, stark vermehrte Auflage.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe** zu haben:

# Vademecum des Mechanikers

oder praktisches Handbuch für

**Mechaniker, Mühlbauer, Ingenieurs, Techniker u. Gewerbsleute**

von

**Joh. Gustav Bernoulli.**

Achte Auflage,

gänzlich umgearbeitet und stark vermehrt unter Mitwirkung von

**Friedrich Autenheimer.**

8. In Leinwand gebunden. Preis 2 fl. 12 kr.

Stuttgart und Augsburg, im Mai 1855. J. G. Cotta'scher Verlag.

---

## Weinverkauf.

D.168.[3]3. Es sind circa 80 Ohm äußerst rein gehaltene Oberländer Weine von den Jahrgängen 1848 und 1849 zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren bei der Expedition dieser Zeitung.

---

D.176. [3]2. Mannheim.

## Versteigerung.

Der Erbtheilung wegen werden aus dem Nachlasse des dahier verlebten Privatmanns Hayum Breitenbach in der Wohnung des Erblassers Lit. D. 3. Nr. 2 öffentlich, aber nur gegen baare Zahlung, versteigert,

**Montag, den 13. August l. J.,**
**Nachmittags 2 Uhr:**

circa 1400 Loth Silbergeräthe, als: 2 Pokale, 1 Credenzteller, 3 Paar Girandoles, 4 Paar Leuchter, Eß-, Caffé-, Vorleg- und Ragoutlöffel, Messer und Gabeln, Zuckerschale und Körbchen, 1 Tabaksdose, 1 engl. Taschenuhr und Verschiedenes.

**Dienstag, den 14., Vormittags 9 Uhr:**

Gold und Brillanten, nämlich: 1 Paar Ohrringe, und 2 Ringe mit Brillanten, 1 Schnur Perlen mit Brillantschloß; ferner 20 Stück Brillant-Rosetten, 1 Medaillon, 4 Ringe, 1 Paar Ohrringe und 2 Vorstecknadeln mit Brillant-Rosetten ꝛc., eine kleine, goldene Dose, 3 goldene Taschenuhren, Ohrringe, verschiedene Gold-Schaumünzen, 3 Kissenzügen mit Goldspitzen u. s. w.

Mannheim, den 6. August 1855.

**J. Ph. Fischer,** Waisenrichter.

---

D.194. Nr. 449. Oppenau.

## Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden der Wittwe des Allmendmüllers Erasmus Faller von hier am

Montag, den 20. d. M., früh 9 Uhr,
auf dem städtischen Rathhause dahier,

nachbeschriebene Liegenschaften der zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus und Mahlmühle mit zwei Mahlgängen, eingerichteter Bäckerei, Scheuer u. Stallung unter Einem Dach, in vortheilhafter Lage, nebst etwa 1/4 Morgen Garten bei dem Haus . . . . 8000 fl.
2) 1 3/4 Morgen Ackerfeld an 4 Orten . 2100 fl.

Oppenau, den 4. August 1855.

Der großh. Vollstreckungsbeamte:
Aberle.

---

D.165.[3]3. Nr. 319. Ihringen.

## Liegenschaften-Versteigerung.

Die Gemeinde Ihringen läßt mit höherer Genehmigung am

Dienstag, den 21. August 1855,
Morgens 8 Uhr, in dem Rathhause hier,

ihre eigenthümlichen, in der Markung Ihringen befindlichen Liegenschaften, nämlich:

| | |
|---|---|
| 21 Jauchert Wiesen, tax. | 3,950 fl. |
| 2 Jauchert 3 Msht. Acker und Wiesen, tax. | 600 fl. |
| 8 Jauchert 6 Msht. 5 Ruthen Acker und Wald, tax. | 1,930 fl. |
| Summa | 6,480 fl. |

in verschiedenen Gewannen gelegen, einer zweiten Versteigerung aussetzen.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird. Staatsgenehmigung bleibt vorbehalten. Fremde Steigerer und Bürgen haben legalisirte Zeugnisse über Vermögensstand vorzulegen.

Die übrigen Bedingungen werden bei der Versteigerungstagfahrt bekannt gemacht, und können bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden.

Ihringen, den 23. Juli 1855.

Der großh. bad. Distriktsnotar:
Wagner.

---

D.172. Nr. 390. Walldürn.

## Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Fabrikanten Fritz Hochstetter von hier die in Nr. 161 d. Bl. näher beschriebenen und zu 7435 fl. taxirten Liegenschaften

Montag, den 20. August l. J.,
Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause zu Walldürn einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Tax auch nicht geboten wird.

Walldürn, den 30. Juli 1855.

Der Vollstreckungsbeamte:
Brunner, Notar.

---

D.179. Billigheim.

## Liegenschaftsversteigerung.

Richterlicher Verfügung zufolge wird dem ehemaligen Oberlieutenant Frz. Karl Meßner von Mosbach am Montag, den 3. September l. J., Vormittags 11 Uhr, in dem Rathhause dahier folgende Gebäulichkeit, nämlich:

| | |
|---|---|
| eine halbe, einstöckige Behausung, außen im Dorfe hier, neben Joseph Knäpple Wittwe und Franz Stahl, gerichtlicher Anschlag | 64 fl. |
| sodann 19 Rthn. Garten hinter den Häusern, neben der Behausung und Frz. Joseph Straub, Anschlag | 30 fl. |
| zusammen | 94 fl. |

erstmals öffentlich versteigert werden, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.

Hievon erhält der an unbekannten Orten abwesende Schuldner auf diesem Wege Nachricht, mit dem Anfügen, daß künftig alle Eröffnungen in dieser Sache mit gleicher Wirkung, als wären sie dem Schuldner selbst geschehen, lediglich an die Gerichtstafel angeschlagen werden.

Billigheim, den 3. August 1855.

V.-Beamte:
C. F. Schulz, Notar.

---

D.180. Appenweier.

## Ankündigung.

Dem Gottfried Schneider, ledig, in Urloffen werden auf Befehl des Gerichts am Dienstag, den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause in Urloffen nachfolgende Liegenschaften um beigesetzten Anschlag oder darüber unter den gewöhnlichen Kaufbedingungen öffentlich versteigert:

1) ein Vrtl. Jauch Acker am Kernenhof, taxirt zu . . . . . 180 fl.
2) ein Vrtl. Jauch Acker im Steinfeld, taxirt zu . . . . . 60 fl.
3) ein Vrtl. Tauen Matten vor den Hägen, taxirt zu . . . . . 90 fl.

Dieses wird dem abwesenden Gottfried Schneider auf diesem Weg eröffnet.

Appenweier, am 1. August 1855.

Der Vollstreckungsbeamte:
Maier, Notar.

---

D.185. Grafenhausen.

## Holzversteigerung.

Die Gemeinde Grafenhausen (Amts Ettenheim) versteigert am 16. August l. J., Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause daselbst aus ihren Gebirgswaldungen in Münsterthal circa 174 Stück noch stehende Tannen, von 50 bis 80 Kubikfuß, zu Eisenbahn- und Bauholz sich eignend.

Die näheren Bedingungen werden am Steigerungstag bekannt gemacht.

Grafenhausen, den 4. August 1855.

Gemeinderath.
Schwab, Brgrmstr.
vdt. Herrmann, Rathschrbr.

---

D.171. Nr. 2688. Bruchsal.

## Kaminbürsten-Versteigerung.

Freitag, den 10. d. Mts., Morgens um 11 Uhr, werden auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle 7 Stück russische Kaminbürsten gegen baare Zahlung versteigert.

Bruchsal, den 4. August 1855.

Großh. Domänenverwaltung Bruchsal.
Stöckel.

---

D.177. Nr. 20,969. Säckingen. (Aufforderung.)

J. U. S.
gegen
Michael Brenner von Hohlenstein (Würtemberg), wegen Diebstahls.

Bei dem Angeschuldigten wurden mehrere Gegenstände gefunden, deren Eigenthümer bis jetzt nicht ermittelt wurden.

Wer an dieselben Ansprüche zu haben glaubt, hat sich binnen 14 Tagen anher zu wenden, widrigens anderweit über die Objekte verfügt würde.

Die Gegenstände sind:

1) ein blaubaumwollener, alter Regenschirm,
2) ein blaues Ueberhemd,
3) zwei rothbaumwollene Sacktücher,
4) ein Rasiermesser nebst Schleifstein,
5) ein ledener Geldzugbeutel.

Säckingen, den 3. August 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Seidenspinner.
vdt. Ginshofer.

---

D.181. Pforzheim. (Aufforderung und Fahndung.) Die ledige, etwa 16 bis 17 Jahre alte Karolina Essig von Mühlhausen hat sich eines unter dem Erschwerungsgrunde des §. 385, Nr. 14 des St.G.B. an der Bertha Volz von der Tiefenbronner Mühle verübten Diebstahls dringend verdächtig gemacht und sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen. Dieselbe wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei diesseitigem Untersuchungsgerichte zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebniß der Untersuchung gegen sie erkannt werden soll. Zugleich werden sämmtliche resp. Behörden ersucht, auf diese Essig zu fahnden und sie im Betretungsfalle an uns abzuliefern.

Pforzheim, den 31. Juli 1855.

Großh. bad. Oberamt.
Gärtner.

---

D.166. [3]3. Nr. 18,699. Sinsheim. (Aufforderung und Fahndung.) Der Müllergeselle Gottlieb Gierung von Dornstetten, königl. würt. Oberamts Freudenstadt, dessen Aufenthaltsort uns zur Zeit unbekannt ist, steht bei uns in gerichtlicher Untersuchung, weil er beschuldigt ist, am 16. Mai d. J. mittelst Gebrauchs einer falschen Privaturkunde auf betrügerische Weise sich in den Besitz eines bepackten, dem Müllergesellen Joseph Förster von Lengfurt gehörenden, mit seinem Inhalte auf 23 fl. 11 kr. gewertheten, und dem Ochsenwirth Keller dahier zur Aufbewahrung übergebenen Felleisens gesetzt zu haben.

Der Angeklagte wird hiermit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei uns um so gewisser zu stellen, um sich über diese Anschuldigung zu verantworten, als sonst das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt werden müßte.

Wegen der sowohl gegen den Angeklagten als wegen Wiederbeibringung des entfremdeten Felleisens erlassenen Fahndung verweisen wir hier auf unser zur Einrückung in das Fahndungsblatt unter Einem erlassenen besondern Ausschreiben.

Sinsheim, den 2. August 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Rotteck.
vdt. Kappes.

---

D.200. Nr. 3697. Bruchsal. (Urtheil.) J. U. S. gegen Johann Reither, Joseph Bassinger und Theodor Krug von Bruchsal, und Valentin Robert von Stettfeld, wegen Fertigung und Abgabe, beziehungsweise Zueignung von Formen zum Falschmünzen, und gegen Theodor Krug von Bruchsal, wegen Erpressung, wird auf gepflogene Untersuchung zu Recht erkannt: „Johann Reither sei der Fertigung und Abgabe von zwei zum Falschmünzen dienenden Formen, und Valentin Robert von Stettfeld der Zueignung dieser beiden Formen, sodann Theodor Krug der mittelst Drohung mit gerichtlicher Anzeige verübten Erpressung von 55 fl. Geld zum Nachtheil des Valentin Robert für schuldig zu erklären, und deßhalb Jeder der drei Angeschuldigten in eine Arbeitshausstrafe von einem Jahre und in einen Kopftheil der deßfallsigen Untersuchungskosten, Johann Reither und Valentin Robert, unter sammtverbindlicher Haftbarkeit je für den Kopftheil des Andern, und Jeder in seine Straferstehungskosten, sowie auch der Angeschuldigte Theodor Krug zum Rückersatz der von Valentin Robert erpreßten 55 fl. zu verurtheilen." V. R. W. Dessen zur Urkunde ꝛc.

So geschehen Bruchsal, den 26. Juli 1855.

Großh. bad. Hofgericht des Mittelrheinkreises.
Woll. Geiber.

Dies wird dem flüchtigen Valentin Robert von Stettfeld auf dem Wege der Oeffentlichkeit hiermit bekannt gemacht. — Bruchsal, den 3. August 1855.

Großh. bad. Oberamt.
Dr. Schütt.

---

D.175. Nr. 24,430. Emmendingen. (Aufforderung.) Auf Ableben der Ehefrau des Andreas Schumacher, Christina, geb. Herr, von Denzlingen, hat der überlebende Ehegatte Andreas Schumacher von dort um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft gebeten. Wir werden diesem Gesuche entsprechen, wenn nicht innerhalb 4 Wochen dagegen Einsprache erhoben wird.

Emmendingen, den 25. Juli 1855.

Großh. bad. Oberamt.
Mors.

---

D.143. [3]3. Nr. 16,441. Tauberbischofsheim. (Aufforderung.) Die Erben des am 12. November v. J. dahier gestorbenen Sattlers Jakob Vogt haben auf die Erbschaft Verzicht geleistet, und hiezu obervormundschaftliche Genehmigung erwirkt; worauf die Wittwe Magdalena, geb. Weinmann, um Einweisung in Besitz und Gewähr gebeten.

Demzufolge werden Diejenigen, welche Erbansprüche machen, aufgefordert, solche innerhalb 4 Wochen anzumelden, widrigenfalls dem Antrage entsprochen würde.

Tauberbischofsheim, den 26. Juli 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Rieder.

---

D.183. Nr. 6329. Obereggenen (Bezirksamts Müllheim). (Erbvorladung.) Marie Katharine, Reinhard, Vollhard, Christine und Louise Schneider von Obereggenen, welche im vorigen Jahre nach Amerika auswanderten, sind zur Erbschaft ihrer am 21. März l. J. verstorbenen Mutter, der Johann Friedrich Schneider'schen Wittwe, Elisabethe, geb. Barth, von Obereggenen berufen.

Da ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden dieselben auf diesem Wege zur Erbtheilung mit Frist von

drei Monaten, von heute an,

mit dem Bemerken hiermit anher vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle die Erbschaft Denjenigen zugetheilt werden würde, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Müllheim, den 3. August 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Aberle.

Distriktsnotar:
Ries.

---

D.173. [2]2. Nr. 6045. Hochhausen. (Erbvorladung.) Michel Joseph und Margaretha Fehrer, Beide ledig, von Hochhausen, welch Ersterer vor etwa 6 Jahren sich nach Amerika begeben haben soll, Letztere aber vor etwa 4 Jahren von Hause sich entfernt hat, ohne daß man deren Aufenthalt hier weiß, sind zur Erbschaft ihres am 25. März l. J. verlebten Bruders, Balthasar Fehrer, ledig, von Hochhausen berufen.

Dieselben oder ihre etwaigen Leibeserben werden aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zum Empfang des Erbes in Person oder durch Bevollmächtigten dahier zu melden, widrigenfalls ihr Antheil Jenen zugetheilt werden soll, denen er zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Tauberbischofsheim, den 31. Juli 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Höge.

---

D.174. [2]2. Nr. 6046. Uissigheim. (Erbvorladung.) Christina Krämer, Ehefrau des Georg Krug von Uissigheim, welche sich im Jahre 1854 nach Amerika begeben haben soll, ist zur Erbschaft ihrer am 5. März l. J. verlebten Schwester, der Johann Joseph Freundschigs Ehefrau von Hochhausen, Margaretha, geb. Krämer, berufen.

Dieselbe oder ihre etwaigen Leibeserben werden aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zum Empfang des Erbes in Person oder durch Bevollmächtigten dahier zu melden, widrigenfalls ihr Antheil Jenen zugetheilt werden soll, denen er zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalles nicht am Leben gewesen wäre.

Tauberbischofsheim, den 31. Juli 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Höge.

---

D.169. [3]2. Nr. 2889. Ladenburg. (Erbvorladung.) Der 48 Jahre alte Georg Boch, Drehergeselle von Schriesheim, hat sich vor mehreren Jahren auf die Wanderschaft nach Polen begeben, und seither nichts mehr von sich hören lassen.

Auf das nunmehr erfolgte Ableben seiner Schwester Margaretha Boch fiel ihm ein Vermögen von 98 fl. 56 kr. zu.

Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich a dato binnen drei Monaten dahier zu stellen, oder Nachricht von sich zu geben, andernfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Ladenburg, den 8. Juli 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
v. Ehren.

---

D.195. Nr. 20,787. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Ueber den Nachlaß der Regina, geb. Aberle, gewesene Ehefrau des Haberhändlers Joseph Loser von hier, ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Freitag, den 17. August 1855, Vormittags 9 Uhr, anberaumt worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt sollen zugleich ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, auch Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und in Bezug auf eine Ernennung, sowie den etwaigen Borgvergleich die Nichterscheinenden als der Mehrzahl der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Karlsruhe, den 28. Juli 1855.

Großh. bad. Stadtamt.
Sachs.

---

D.152. [3]3. Nr. 8643. Buchen. (Entmündigung.) Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Wittwe des Hoflakai Wenzel in Karlsruhe, Maria, geb. Niclas, heimathsberechtigt in Buchen, wegen Seelenstörung entmündigt, und Straßenmeister Werner von Buchen als Vormund für dieselbe aufgestellt wurde.

Buchen, den 24. Juli 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Baader.
vdt. A. Wittemann.

---

D.199. [3]1. Staufen. **(Erledigte Gehilfenstelle.)** Die erste Gehilfenstelle der diesseitigen kombinirten Verrechnung mit 500 fl. jährlichem Gehalt ist erledigt, und soll längstens bis zum 1. Oktober d. J. wieder besetzt werden.

Die HH. Kameralpraktikanten und Assistenten, die zur Uebernahme dieser Stelle Lust haben, wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse anher wenden.

Staufen, den 6. August 1855.

Großh. bad. Obereinnehmerei.
Simmler.

---

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.